

verdient. — Mad. Clauer vom Mannheimer Theater hat hier einen Cylus tragischer Rollen gegeben, und mit einer Meisterschaft gespielt, welche die fremde Künstlerin als die geeignetste Stellvertreterin der Mad. Crelinger für unsere Bühne qualifizierte.

Auch will ich als notable Gäste, welche Berlin jetzt beherbergt, noch den Herrn Dr. Langenschwarz, den bekannten Improvisator, so wie den Herrn v. Holtei erwähnen und hiermit meinen lange verzögerten Bericht schließen.

Dr. C.

Aus Schlesien.

Im September 1839.

Wieder einmal sind wir von der Höhe des Jahres herabgestiegen, und es nahen die Tage, die uns nicht gefallen. Bad- und Reiselben hat die Börse der Menschheit erschöpft, aber geistig und leiblich sie erkräftigt, und ein großer Theil denkt schon daran, wie er im kommenden Winter der gewonnenen Restauration am besten froh werden möge. Unsere schlesischen Bäder, selbst Warmbrunn und Salzbrunn geben freilich immer nur ein Miniaturbild jener wunderlichen Mischung von Glanz, Genußsucht und Leiden, die an den übrigen renommirten Heilquellen Deutschlands als eine Manie der Zeit sich darstellt; allein wir sind zufrieden mit dieser Manifestation; der Schlesier erscheint im Allgemeinen gegen die übrigen Deutschen noch bescheidener in seinen Ansprüchen an das Leben, in dessen Raffinement er zurückblieb. Nichtsdestoweniger schreiten auch wir von Jahr zu Jahr in der Ortskultur vor, und Viel geschieht namentlich für die Badeorte. Insbesondere lies im vorigen Jahre Reichsgraf Schaffgotsch in Flinsberg dem Bergsmeinnicht unter den schlesischen Bädern ein großartiges Badehaus erbauen. An reizender Naturtoilette stand der Ort bisher weit hinter dem benachbarten böhmischen Liebwerda, das in balneographischer Hinsicht keinen Vorzug verdient. Indes stand der hiesige Sauerbrunn schon um 1500 in großem Rufe, und Kurfürst August I. ließ ihn sogar nach Dresden bringen und bediente sich seiner mit großem Erfolge. Der Zufluß wilder Wässer schwächte des Brunnens Wirkung und Credit. Liebwerda's Park aber ist immer noch eine reizende Schöpfung des edlen Grafen Christian Philipp v. Clam-Gallas, obschon bereits Viel eingegangen; dabei in der Nähe historisch bedeutsam das Schloß Friedland von dem Waldstein seinen Herzogsnamen erhielt. Die Schwester-najade Flinsberg wird nun hoffentlich durch die keine Opfer scheuende Fürsorge des liberalen Grundherrn immer reizendere Environs erhalten, und somit in eine würdige Rivalität treten. — Im Hirschberger Thale wird immer mehr fürstliches Leben stationair. Die Herrschaft Schildau ist von der Prinzessin Friedrich der Niederlande angekauft worden, und der anwesende König hat die hohe Grundherrin am 10. August selbst in Schloß und Gemeinde eingeführt. Der Monarch, von Tepliz kommend, besuchte in Begleitung der Frau Fürstin v. Liegniz seine neuen Schöpfungen Erdmannsdorf und Zillerthal wieder, machte verschiedene Excursionen und bestieg am 17. August sogar die Riesenkoppe. Mehrere Hundert Personen waren gleichzeitig mit ihm auf dieser größten Erhebung unsers nördlichen Deutschlands. Wie interessant mußte es seyn, den höchsten Mann des Landes auf dessen höchstem Punkte zu sehen, indem sein Blick die schöne reiche Ferne voll Thäler und Berge, Städte, Dörfer und Ruinen zu seinen Füßen durchdrang, die seinem Throne angehört! — Die Wirthlichkeit des Hochgebirges, dessen Antheil der Kaiser in diesem Sommer trigonometrisch aufnehmen ließ, nimmt jährlich zu, wie die Zahl der Engländer, die es besuchen. Fleischkost, sonst auf diesen Höhen nur ein Festgenuß und für den Reisenden fast gar nicht zu haben, ist immer noch ein Luxusartikel, aber doch minder selten. Die böhmische Wiesenbaude und

das neue Hospiz an den Schneebergen haben sich bereits völlig zu Schinken und selbst zu Kalbsbraten emancipirt. Es ist um so mehr zu verwundern, daß der Reisende bisher beim Naturgenuß den Fleischgenuß entbehren mußte, da die Frequenz des Hochgebirges doch durchschnittlich wenigstens auf 10000 Personen jährlich sich beläuft, und das Fleisch in der dortigen niedrigeren Temperatur sich leichter erhält als in den Thälern. Einer gründlichen Fleischnatur ist der Wein leichter entbehrlich, den man in den bedeutenden böhmischen Bauden neben der idyllischen Kost von Brod, Butter und Käse erhält. — In Warmbrunn fand am 20. und 21. August ein eigenthümliches Fest Statt, ein Studien-Erinnerungsfest. Hierzu versammelten sich auf diesem reizenden Mittelpunkte der Geselligkeit im Hochgebirge mehrere Hundert Männer, die von etwa 1816 bis 1825 auf der Breslauer Universität ihre wissenschaftliche Bildung erhielten, und manche alte Freunde, seit ihrem jugendlichen Streben durch die Macht der Verhältnisse getrennt, fanden hier unvermuthet sich wieder, um während einiger Tage in froher Runde ihre Jünglingszeit mit allen rosenrothen Erinnerungen zurückzuträumen, die vor dem kältern Geistesblick des Mannes längst farblos geworden. Festreden wurden in einem besonders bestimmten Festcircus gehalten; ein frohes Mahl, woran Reichsgraf Schaffgotsch, dessen Bruder Emmo und später der hier den Abend seines Lebens verbringende Feldmarschall Graf Zieten Theil nahmen, vereinigte die geistige Bruderschaft, und bei Fackelbegleitung fuhr man in 85 Wagen dann nach dem alten Rynast, wo ein solenner Commers gehalten wurde. — Die nach dem Hirschberger Thale übersiedelten Zillerthaler, von unserm König so höchst liberal aufgenommen und großmüthig zur Niederlassung ausgestattet, machen diesem großartigen Akt seiner Gnade wenig Ehre, wie man hört. Durch Unreinlichkeit, Faulheit und allerlei unsaubere Lust an der Unlust haben sie sich bereits bei unsern fleißigen Gebirgsleuten ziemlich verhaßt gemacht, und Viele, welche die Fleischtöpfe Aegyptens bei uns nicht fanden, haben den Rückweg nach der Heimath angetreten. — Die Idee, dem großen Friedrich in Breslau ein Monument in seiner Reiterstatue zu errichten, findet den allgemeinsten Anhang. Zur Förderung dieses nationalen Aktes der Dankbarkeit haben eine Menge Comités sich gebildet, an deren Spitze die bedeutendsten Männer stehen. Es ist lächerlich, wenn eine öffentliche Stimme den Schlesiern die besondere Veranlassung bestreiten will, dem Stern Preußens auf solche Weise zu huldigen. Wer nur eine Idee von preussischer Geschichte hat, weiß auch, daß Schlesien Friedrichs eigentliches Theater des Ruhmes war, in militairischer wie staatswissenschaftlicher Hinsicht. Wie groß auch der König später in Preußen und Europa überhaupt dagestanden haben mag, der Friedrich von 1740, dessen Andenken wir im nächsten Jahre in der Säcularfeier der Eroberung unserer Provinz besonders festlich begehen werden, ist der eigentliche Friedrich der Schlesier. Mit dem Ende jenes Jahres begann durch ihn in der realen Entwicklung des Staatsbegriffes, der Preußen heute so achtungswerth hinstellt, ein geistig und materiell so ausgezeichnetes Jahrhundert, das durch das vorangegangene halbe Jahrtausend nicht aufgewogen werden kann. In Schlesien war der große Friedrich am größten. Während er im übrigen Theile seines Staates auf den vorhandenen Grundlagen nur fortbauen durfte, hat er hier neu geschaffen. — Breslau schält sich immer freundlicher aus seiner finstern Euthymie heraus, in welche die verschrobenen Schönheitsbegriffe oder die Rücksichtslosigkeit der vergangenen Bauperiode es versenkte. Es geschah und geschieht Viel, immer aber muß noch Viel geschehen zur möglichen Verjüngung der Stadt, wie verständige öffentliche Stimmen darthun. Viel alte Häuser werden umgebaut, viel neue entstehen, und dennoch fehlt es bei der stets wachsenden Bevölkerung an Wohnungen. —

J. R. r.